

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 154 (1988)

Heft: 3

Artikel: Die ASMZ und ihre Leser

Autor: Stutz, Alfred

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-58530>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die ASMZ und ihre Leser

Div zD Alfred Stutz

Unter diesem Titel wurde im Editorial der Nummer 5/87 eine Leserumfrage angekündigt und begründet; mit der gleichen Überschrift soll sie jetzt abgeschlossen werden. Dieser Abschluss – von der ganzen Redaktion erarbeitet, nur in der Formulierung Sache des Chefredakteurs – geschieht in der Form einer Orientierung darüber, wie wir den wichtigsten Ergebnissen der Auswertung (ASMZ 12/87) nachzukommen gedenken.

1. Einleitung

Das Urteil der Leserschaft gründet bestimmt in erster Linie auf jenen Nummern, die vor meinem Amtsantritt (de facto für die Ausgabe vom März 87) erschienen sind. So geht hier der **Dank an alle** voraus, die in den letzten Jahren bei der ASMZ mitgearbeitet haben. Die Zahlen (Einzelheiten in ASMZ 12/87, Seiten 781 ff.) belegen ihren Erfolg:

Als Antwort auf die Frage «Wie beurteilen Sie die ASMZ als Ganzes» gaben zur Antwort

37% sehr befriedigend,
51% eher befriedigend,
10% teils befriedigend, teils unbefriedigend,
2% eher unbefriedigend.

Übrigens haben von den gegen 33 000 Abonnenten **4626*** den ausgefüllten Fragebogen retourniert. Nach der Meinung von Spezialisten für solche Umfragen sind die Ergebnisse in jeder Beziehung (Höhe der Beteiligung, Grad der Zustimmung zum «Produkt») Spitzenergebnisse und überaus erfreulich.

Wiederholt sei noch der Dank an **Dr. Karl Haltiner**, Dozent der HTL Brugg-Windisch, und an seine Mitarbeiter vom *Institut für Soziologie der Universität Bern*, welche die Umfrage mit professionellem Fachwissen be-

* Diese 4626 sind gemeint, wenn hier etwas über «die Leser» ausgesagt wird, obwohl wir natürlich annehmen, dass wir sonst auch die andern 28 374 Abonnenten dazu rechnen dürfen!

treuten und dabei ihre Arbeit als Dienst an der Miliz verstanden! Die Leserschaft – selber mit den Doppelbelastungen des Milizoffiziers bestens vertraut – wird deshalb bestimmt das notwendige Verständnis für die grosse Zeitspanne zwischen Beginn und Abschluss der Umfrage aufbringen.

2. Zentrale Anliegen der Leser

«Ausbildung und Führung (A + F)»

«Man ahnte es, jetzt weiss man es», fasste Dr. Haltiner am Schluss seines Berichtes zusammen. Dieser Satz gilt auch für die **Beurteilung dieser Rubrik** durch die Redaktion und das von ihr erwartete Echo:

75% zeigten sehr starkes oder eher starkes Interesse,
72% waren mit dem Gebotenen sehr oder eher zufrieden;
47% fanden den Umfang der Rubrik viel oder eher zu knapp,
8% schien er zu gross.

Zusätzliche Akzente bringt eine andere Tabelle, nach welcher Alter und Dienstgrad in diese Zahlen hineinwirken:

Sehr oder eher starkes Interesse	
20- bis 40jährige	etwa 75%
über 50jährige	unter 60%
Sub Of, Hptm	fast 80%
Linienfunktionen	75%
Stabsangehörige	62%

Weil das Resultat beim «Allgemeinen Teil» praktisch spiegelbildlich ist (Interesse der Ältern oder im Grade

Höhern in ähnlichen Proportionen grösser), wird der Schluss zwingend: «*ASMZ für alle*» darf keineswegs auf das breite Spektrum und die anspruchsvollen Artikel des «Allgemeinen Teils» verzichten, sie muss aber den praktischen Bedürfnissen jener Offiziere, die nahe an der Truppe stehen, mindestens in gleicher Masse Rechnung tragen.

Selbstverständlich wird sich die Redaktion bemühen, diesen deutlichen Wünschen so gut als möglich nachzukommen.

Ein *erster Schritt* ist schon in dieser Nummer getan worden: Die Abtrennung von «Ausbildung und Führung» wirkte immer etwas gezwungen, die Einengung auf im Mittel vier Seiten störend und die Grenzen zum «Allgemeinen Teil» verschwommen oder zufällig, denn sehr vieles von dem, was dort erschienen ist, hätte weiter hinten – bei «A + F» – ebensogut hineingepasst. Diese Rubrik wird deshalb aufgehoben, damit aber auch die Beschränkung des Raumes für ihren Stoff und die nicht selten als eine Art von Diskriminierung empfundene Verbannung in einen hintern Teil der ASMZ. (Das Wort Verbannung ist mit Absicht gewählt. Die Redaktion hat immer wieder mit den kleinen Eitelkeiten jener Autoren zu tun, welche als Vorbedingungen für eine Arbeit deren Plazierung im «vorderen Teil» verlangen.)

Brigadier Geiger und der Chefredakteur betreuen diesen erweiterten «Allgemeinen Teil» gemeinsam, jeder in erster Linie für sein bisheriges Hauptgebiet verantwortlich, und sorgen gemeinsam für jene Ausgewogenheit, welche aufgrund der Umfrage und nach der Überzeugung der Redaktion ohne Zweifel geboten ist.

Der *zweite Schritt* allerdings ist schwieriger, weil auch die ASMZ im Milizsystem arbeitet: Es kann ja weder ums Kopieren von Reglementen gehen noch um die Konkurrenzierung der Waffenchefs oder der Kommandanten von Divisionen, Zentralschulen, Generalstabskursen usw. Vielmehr sind doch Beiträge «aus der Praxis für die Praxis» gefragt, Austausch von guten und schlechten Erfahrungen, aber auch Nutzung des Potentials an Kreativität, an Führungsvermögen, an pädagogischem Wissen, welches die Miliz allen andern Heeresstrukturen voraus hat. Und da sind alle gefordert, jeder Leser und jeder Abonnent, jeder Kommandant und jeder Zugführer (und sicher auch jeder Instruktionsoffizier). Die Redaktion kann auch weiterhin nicht mehr sein als Sammelbecken, Koordinationsstelle, häufig Anreger und gelegentlich Filter. (Dies gilt natürlich

sinngemäss, das sei bei dieser Gelegenheit angebracht, auch für die Rubrik **Kritik und Anregung.**)

Hiezu eine nicht ganz seriöse, aber im Grunde ernst gemeinte kleine Rechnung: Mit der Kombination einiger Zahlen aus dem Bericht Haltiner kann man darauf kommen, dass etwa 2500 Sub Of und Kdt bis in die Stufe Rgt hinein für den Bereich «A+F» sehr oder eher starkes Interesse bekunden. Wenn jetzt jeder vierte von ihnen der ASMZ in den nächsten zehn Jahren nur einen einzigen Beitrag aus seinem Interessengebiet liefert, so wäre der Bedarf dieses Zeitraumes bei weitem gedeckt. Dabei brauchten nicht immer verbindliche Patentlösungen vorgeführt zu werden; klares Umschreiben der Probleme könnte – als Initialzündung – bereits viele der gesuchten Antworten auslösen.

«Gesamtverteidigung und Armee (G+A)»

Variationen zur Einleitung des vorhergehenden Abschnittes: «Man hat es keineswegs geahnt, jetzt aber weiss man es!», dass diese Rubrik ebenfalls zu den **Spitzenreitern** gehört, zusammen mit «Ausbildung und Führung (A+F)» alle andern deutlich dominierend.

Interesse sehr und eher stark
G+A 75%
A+F 67%.

Inhalt sehr und eher befriedigend
G+A 74%,
A+F 72%.

Umfang viel und eher zu knapp
G+A 39%,
A+F 47%.

Umfang viel und eher zu gross
G+A 7%,
A+F 8%.

Zweier Gründe wegen könnte unsere Interpretation dieser Zahlen zu Widersprüchen führen: Aus den Antworten ist nicht ersichtlich – und kann es bei den gestellten Fragen auch gar nicht sein –, wie die beiden Teile (Gesamtverteidigung oder Armee) im einzelnen beurteilt werden. Zweitens und vor allem ist der überlieferte Titel nicht korrekt, denn die Armee ist selbstverständlich Bestandteil dieser Gesamtverteidigung.

Wir hoffen, dem Ruf nach Ausbau wie folgt am ehesten Rechnung zu tragen: *Was bisher unter «Armee» verstanden wurde, soll nach Umfang und Qualität bestehen bleiben. Gesucht wird dagegen vermehrte und vertiefte Information über alle Bereiche unserer Gesamtverteidigung und über das Zusammenwirken von zivilen und militärischen Strukturen*

unter den mannigfältigsten Bedrohungen bis hin zum militärischen Krieg im eigenen Land.

Berichterstatter, Autoren werden nicht die vorhin herausgeforderten Sub Of und Kommandanten sein können, hier müssen die Vertreter der Gesamtverteidigung selber zu Worte kommen. Ob das gelingen wird, hängt von ihrer Bereitschaft und ihren Möglichkeiten ab, im Milizsystem (auch hier gültig!) bei der ASMZ mitzuwirken. Vorläufig rechnen wir immerhin damit, dass die *neue Gewichtung dieser Rubrik nach der Jahresmitte deutlich spürbar werden sollte.*

3. Weitere Akzente

«SOG und Sektionen (SOG)»

«SOG» steht leider bei den positiven Urteilen am Schluss, an der Spitze dagegen dort, wo Ablehnung auszudrücken war:

45% Umfang viel und eher zu gross,
22% Inhalt eher unbefriedigend und
gar nicht befriedigend,
64% eher wenig oder überhaupt kein
Interesse.

Diese Rubrik entstand aus dem Auftrag, den Informationsfluss innerhalb der SOG sicherzustellen. Für die Beiträge zeichnen die kantonalen Offiziersgesellschaften und die Fachsektionen verantwortlich. Deren Präsidenten sind kürzlich von der Redaktion um eine Stellungnahme zu den Umfrageresultaten bei «SOG» gebeten worden. *In diesem Punkte wird der abschliessende Bericht erst im Juni hier publiziert werden können.*

«Bücher und Autoren»

Zahlenmäßig liegt diese Rubrik recht nahe bei «SOG», hingegen zeigen sich bei genauerem Studium doch einige undeutliche Werte: So stehen Themen wie Kampfverfahren, Kriegslehrbücher usw. bei den Vorschlägen der Leser an oder mindestens nahe der Spitze aller Wunschlisten. Anderseits soll gerade jene Rubrik, welche den Einstieg in dieser Richtung erleichtern will, keinem grösseren Bedarf entsprechen? Hätte sich der weiterum beklagte Rückgang der Bücherleser hier auch schon bemerkbar gemacht? *Die Redaktion wird's bedenken, aber vorläufig am heute gültigen Konzept nichts ändern.*

Zeitschriften / International

Einige Undeutlichkeiten sind auch hier zu finden, obwohl sich die Inhalte

der beiden Rubriken doch weitgehend decken. Zwei Beispiele:

Sehr und eher starkes Interesse	
International	57%
Zeitschriften	17%
Umfang viel und eher zu knapp	
International	36%
Zeitschriften	8%

So oder so: Die Redaktion hat ihrerseits schon früher bestimmte Verbesserungen in Aussicht genommen, veranlasst – wohl ebenso wie die Leser – durch eine nur «mittlere Zufriedenheit». Das Leitmotiv soll sein: *Kompetente Orientierung über ausländische Themen bleibt geboten, zu überprüfen sind Auswahl und Präsentation.*

4. Zum Schluss: Von Variablen und Konstanten

Es ist eine Binsenwahrheit, dass die Milizarmee wegen ihrer breiten Veran-

Eine ganz andere «Leserumfrage»!

Der zweite Text auf diesen Seiten zieht den Schlussstrich unter **eines** der möglichen Verfahren zum Gedankenaustausch zwischen Leserschaft und Redaktion. Er vermeldet ein gutes Ergebnis, aber es bleibt, alles in allem, doch irgendwie gesichtslos, Statistik eben. Nun gibt es aber eine **zweite**, völlig andere Möglichkeit, etwas hinter diese Anonymität zu kommen, nämlich die Briefe jener Leser, welche sich durch Texte der ASMZ persönlich angesprochen oder betroffen fühlen und ihre Anliegen, Überzeugungen und Widersprüche ebenso persönlich dem Chefredaktor zu Gesicht bringen wollen.

Briefe dieser Art überschwemmen mich nicht gerade, aber sie tropfern mit schöner Regelmässigkeit in meinen Briefkasten. Nur selten wächst sich das Rinnal zu einem Sturzbach aus, so zum Beispiel nach meinen Anmerkungen zum Brodmann-Film «vom Schlachten der heiligsten Kuh» (lies: der Schweizer Armee) in der ASMZ 7/8 1987.

Anlass zu meiner Wortmeldung war damals gewesen, dass überraschend viele Leute – die Mehrzahl von politischem oder militärischem Gewicht (oder beidem) – bei mir verlangt hatten, mindestens die ASMZ müsse «im Namen des Schweizer Offizierskorps» gegen dieses «üble Machwerk» auf die Barrikaden steigen, wenn andere sich schon nicht getraut, gegen das deutsche Fernsehen, gegen Autor und Hauptsprecher, gegen usw. usf. – die meisten Interventionen getragen von missionarisch gefärbtem Sendungsbewusstsein oder von einem grollend-wehleidigen Grundton.

Ich habe darauf – Sie erinnern sich – meine Entgegnung in der ASMZ nach einer

kerung im ganzen Volke rasch und sensibel auf Wandlungen ihres zivilen Fundamentes reagiert. So wäre die Annahme durchaus folgerichtig gewesen, dass auch der Milizoffizier von den heutigen Informationsgewohnheiten mitgeprägt wird und verlangt, die ASMZ müsse sich ebenfalls «leserfreundlicher» geben, etwa mit Schlagzeilen, die ihn zum Einstiegen animieren, mit viel Bildern und wenig Text, mit Zusammenfassungen, die dem eiligen Manager das Notwendigste auf simple Weise vor Augen führen und ihm das gründliche Studium ersparen. Zum grossen Erstaunen der Redaktion blieben kräftigere Vorstösse in dieser Richtung aus (so erhoffen zum Beispiel nur 2,8% der Leser kürzere Artikel und konzentriertere Darstellung), und manches Argument für eine «Leserfreundlichkeit, wie sie die Redaktion versteht», braucht jetzt gar nicht vorgetragen zu werden. Sicher werden wir im Verlaufe der nächsten Monate bei der Präsentation der Texte und bei der

Bildqualität Verbesserungen versuchen: Das wäre die **Variable**, denn in dieser Hinsicht soll sich die ASMZ Modernisierungen nicht widersetzen. Die **Konstanten** hingegen betreffen den **Inhalt** und orientieren sich an **Leitlinien**, die sich aus dem Grundauftrag ergeben, dem sowohl die SOG wie die Redaktion unterstehen: Durch Verbesserung der Verteidigungsbereitschaft zur Kriegsverhinderung beitragen!

– Vorbild war demnach nie und wird nie eines jener viel gekauften Magazine sein, die sich gegenseitig mit kurzlebigen und sensationell aufgemachten «stories» zu übertrumpfen trachten.

– Angestrebte wurde schon früher und wird auch jetzt die Anerkennung als vielleicht nicht sehr unterhaltende oder gar amüsante, sicher aber gründliche und verlässliche Fachzeitschrift von deutlichem Niveau, die sogar Beiträge zu publizieren wagt, deren Lektüre einige Anstrengung verlangt.

– Gerechnet wurde und wird weiterhin

mit einem Leser, der bereit ist, diese Anstrengungen zu erbringen, weil er sich seiner Verantwortung als Offizier bewusst ist.

Für den Leser, der gelegentlich einen wichtigen, aber eben schwierigen Beitrag zur Seite legt und dann vergisst, aber auch für die Redaktion, die Kompromisse bei der Auswahl nicht immer wird vermeiden können, sind das fürwahr recht weitgesteckte Ziele, und beide – die Leser wie die Redaktoren – werden immer wieder zu kurz springen. Damit ist aber dann zu leben, wenn beiden Seiten das ehrliche Bemühen zugestanden wird, sich bei jedem neuen Versuch verbessern zu wollen.

Bei der Redaktion soll es daran nicht fehlen!

Maxime ausgerichtet, deren Herkunft ich seinerzeit nur ungefähr zu lokalisieren vermochte. Dass ich jetzt präzis zitieren kann, verdanke ich den zahlreichen Antworten von hilfsbereiten Lesern: «Herr Abbé, ich verabscheue, was Sie schreiben, aber ich würde mein Leben dafür hingeben, dass Sie weiter schreiben können.»* Der Widerhall war wiederum – wie im andern Artikel nach Meinung von erfahrenen Spezialisten (hier Presseleuten) – erstaunlich stark und sowohl nach Zahl wie Zustimmung höchst erfreulich: Gegen 40 Telefonanrufe, alle zustimmend und über 60 Briefe. Vier ihrer Verfasser erhoben milde bis sehr scharfen Einspruch, alle andern fanden meine Ausführungen durchaus lobenswert.

100 Antworten sind natürlich nicht 4626, aber als eine Art **Meinungsausserung der Leserschaft** kann man sie vielleicht doch interpretieren und wie bei den statistischen Resultaten ein erfreuliches Ergebnis feststellen. Weshalb denn aber diese alte Geschichte nochmals aufwärmen, wo doch Lawinen von neuen Schlagzeilen die Episode schon tief unter sich begraben haben? Ich will drei Gründe dafür nennen:

– Erstens nähren viele **Reaktionen in unserer Öffentlichkeit** auf den Film von Roman Brodmann meine Befürchtung, dass sich die Gegner der Initiative «Schweiz ohne Armee» zu einem Verhalten provozieren lassen könnten, das unserer Sache nur schaden würde. Der Hinweis auf die gegen 100 Leser, die beim Umgang mit dem Vorschlag, die «heiligste Kuh» zu schlachten, mehr standfeste und überzeugende Gelassenheit empfahlen, könnte mithelfen, hier etwas Gegensteuer zu geben. (Um Missverständnisse zu vermeiden: keineswegs bei den Inhalten, wohl aber in der äusseren Form!)

*Voltaire, Brief an Abbé A.M. le Riche vom 6.2.1770, Grosses Krüger Zitatentbuch, J.H. Kirchberger, Frankfurt/M 1977, S. 368.

– «Gelassenheit» meint nun aber keineswegs den stillen Rückzug auf den festen Fels der eigenen Meinung oder in den bestätigenden Kreis von Gleichgesinnten. **Argumentationshilfen**, wie wir sie unsren Lesern anbieten wollen, entstehen nicht hinter Schutzmauern, sondern in der direkten, offenen Auseinandersetzung mit den vollständigen Gedankenketten der Armeegänger, anhand von möglichst originalen Texten («möglichst» meint: soweit sie für die ASMZ überhaupt zugänglich gemacht werden). Ich denke jedenfalls nicht, wir hätten die Wehrgesinnung unserer Leser vor den Zugriffen der Initianten und ihrer Helfer zu behüten wie der gute Hirte seine Schäflein vor dem bösen Wolf, obwohl mir ein über das Editorial sehr Besorgter derartige Umzäunungen empfahl, übrigens auch zwecks «Reinerhaltung dieser Zeitschrift».

Jedenfalls sind «Zeichen an der Wand» dafür zu sehen, dass Monologe der Armeefürworter oft weniger weit wirken, als ihre Sprecher gerne annehmen, wobei dieses Risiko dann besonders gross ist, wenn man sie mit antiquitiertem Pathos vor einer ohnehin schon rechtgläubigen Zuhörerschaft rezipiert.

– Man hat mir schliesslich zu verstehen gegeben, die **100 Leserreaktionen seien «natürlich» nicht repräsentativ**. Aber es finden sich unter den Zustimmenden immerhin alle Gradstufen, vom Leutnant bis hinauf zum höheren Stabsoffizier, und auch dort oben mehr als ein halbes Dutzend und beileibe nicht «nur» Brigadiers oder «nur» ehemalige Milizoffiziere. Wäre diese Schichtung gar ein Fingerzeig dafür, dass die unerschütterliche Gewissheit, eben einfach besser Bescheid zu wissen als alle andern, für sich allein in den kommenden Diskussionen nicht mehr genügt? Droht solch hochgemuter Sicherheit nicht ein besonders tiefer Fall, wenn sie ganz ohne selbstkritische Zweifel die Gefolgschaft der «schweigenden Mehrheit» für sich in Anspruch nimmt?

Fasse ich jetzt zusammen, so ergeben sich weitere Parallelen zu den umgebenden Spalten, wo Ergebnisse einer Leserumfrage und Ideen der Redaktion zu Absichtserklärungen kombiniert werden. Hier sei Ähnliches versucht – aufgrund des «hundertfachen Widerhalls» und des Auftrages an die ASMZ, «aktiv zu wehrpolitischen Fragen Stellung zu nehmen und das Interesse an allgemeinen militärischen Problemen wachzuhalten»: Im besonderen Falle der Initiative zur Abschaffung unserer Armee scheint mit jene Methode am ehesten Erfolge zu versprechen, welche sich bemüht, die vielfältigen Ziele und Versprechen der Befürworter vollständig und quellengetreu zu präsentieren, um dann **sachlich, gründlich und geduldig die Gegenargumente** zu liefern, alles in der Absicht, unsren Lesern ein Stück weit zu helfen, ihren Teil des kommenden Abstimmungskampfes bestens gerüstet zu bestehen.

Und wer jetzt etwa einwendet, auf einen groben Klotz gehöre ein grober Keil, und wie man in unsren Wald hineinschreie, so sollten wir auch zurückschreien, denn die heutige Öffentlichkeit sei an handfeste Indoctrination gewöhnt worden und auf andere Art nicht mehr zu erreichen, der möge sich doch gleich noch fragen, ob er mit seinen Empfehlungen nicht viel mehr in Frage stelle als nur gerade die politische Urteilskraft von Offizieren, das heisst von Staatsbürgerinnen und -bürgern mit selbstgewählter grösserer Verantwortung. St.